



## **Kultur fragt Politik | 24. Februar 2026 || ÖDP**

Anlässlich der Podiumsdiskussion zur kommenden Kommunalwahl am 8. März 2026, haben wir alle Parteien gebeten, uns die untenstehenden Fragen zu beantworten.

### **Vision**

#### **Wie ist Ihre kulturpolitische Vision für München?**

Die Münchner Kulturszene in München ist über viele Jahre gewachsen, sehr vielschichtig und vielgestaltig. Große Institutionen, freie Initiativen, Off-Spaces, soziokulturelle Zentren und experimentelle Formate bilden gemeinsam ein sensibles und wertvolles Ökosystem. Dieses Gefüge ist kein Zufallsprodukt, sondern Ergebnis kontinuierlicher Arbeit, politischer Entscheidungen und des Engagements unzähliger Kulturschaffender. Für uns ist klar: Diese Vielfalt muss erhalten und weiterentwickelt werden. Gerade in Zeiten knapper Kassen braucht es politische Haltung. Wenn sogenannte „freiwillige Leistungen“ pauschal unter Sparzwang geraten, besteht die Gefahr, dass kulturelle Strukturen dauerhaft geschwächt werden. Wir setzen uns dafür ein, kulturelle Freiräume zu sichern und neue kreative Ansätze zu ermöglichen. Öffentliche Räume verstehen wir nicht nur als Verwaltungs- oder Verkehrsflächen, sondern als Orte gesellschaftlicher Gestaltung. Kultur ist kein dekorativer Zusatz, sondern Ausdruck demokratischer und gesellschaftlicher Lebendigkeit.

### **Förderung und Finanzierung**

#### **Wie wollen Sie die städtische Kulturförderung künftig gestalten, um neben institutionellen Einrichtungen vor allem auch die freie Szene nachhaltig zu stärken – insbesondere vor dem Hintergrund knapper werdender Haushaltsmittel?**

Kulturförderung ist rechtlich keine Pflichtaufgabe der Kommune, gesellschaftlich jedoch unverzichtbar. Sie sichert Teilhabe, Innovation und sozialen Zusammenhalt. Dass sie im Haushalt formal als „freiwillige Leistung“ geführt wird, darf nicht bedeuten, dass sie bei jeder Haushaltskrise als Erstes zur Disposition steht. Wir treten für größtmögliche Planungssicherheit und transparente Prioritätensetzung ein. Kulturschaffende brauchen verlässliche Rahmenbedingungen und dürfen nicht von kurzfristigen Haushaltsdebatten abhängig sein. Die Freie Szene trägt maßgeblich zur Innovationskraft Münchens bei, oft

unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen. Diese strukturelle Prekarität darf nicht weiter verschärft werden. Sparen darf nicht dazu führen, dass Selbstausbeutung zum Normalzustand wird. Gleichzeitig sehen wir in verstärkter Kooperation zwischen städtischen Häusern, Freier Szene und anderen gesellschaftlichen Bereichen Chancen, Ressourcen besser zu nutzen. Gemeinsame Infrastruktur, geteilte Räume und neue Organisationsformen können helfen, kulturelle Vielfalt zu sichern. Doch Kooperation ist kein Ersatz für politische Verantwortung. Die Stadt bleibt in der Pflicht, Kultur als zentralen Bestandteil ihrer Daseinsvorsorge ernst zu nehmen. Daher ist die ÖDP für eine KuBoN: Ähnlich wie die SoBoN, zielt die KuBoN darauf ab, durch eine Kombination aus Mietpreisbindung, Belegungsbindung und Kostenbeteiligung an kultureller Infrastruktur mehr bezahlbaren Raum für Subkulturen bei Neubauprojekten zu schaffen.

## **Beteiligung**

**Wie wollen Sie sicherstellen, dass Künstler:innen und Kulturschaffende – auch ohne starke Lobby – frühzeitig und wirksam in kulturpolitische Entscheidungsprozesse eingebunden werden?**

Kulturschaffende sind keine Antragsteller am Rand des Systems, sondern prägende Akteure des städtischen Lebens. Sie verfügen über Expertise, Erfahrung und gesellschaftliches Gespür. Deshalb müssen sie frühzeitig und verbindlich in kulturpolitische Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Beteiligung darf nicht nur konsultativ sein, sondern muss echte Mitgestaltung ermöglichen. Wir verstehen den Stadtrat und insbesondere den Kulturausschuss als Vermittler und Netzwerker zwischen unterschiedlichen Akteuren. Bestehende Formate wie Kreativquartiere oder kooperative Plattformen sollten gestärkt und weiterentwickelt werden. Ziel muss es sein, Bedarfe und vorhandene Möglichkeiten systematisch zusammenzubringen. Wo ein kontinuierlicher Dialog auf Augenhöhe stattfindet, entsteht Vertrauen und damit die Grundlage für tragfähige kulturpolitische Entscheidungen. Gerade zu Beginn einer Wahlperiode sehen wir die Chance, Beteiligungsprozesse neu zu strukturieren und verbindlicher zu gestalten.

## **Räume und Flächen**

**Welche Verantwortung sehen Sie bei der Stadt, bezahlbare und langfristig gesicherte Räume für Kunst und Kultur bereitzustellen?**

Ohne Räume gibt es keine Kultur. Proberäume, Ateliers, Bühnen, Werkstätten und Freiflächen sind die elementare Infrastruktur kultureller Arbeit. Der zunehmende Druck auf Flächen und Immobilien trifft die Kulturszene besonders hart. Hier braucht es klare politische Prioritäten und parteiübergreifenden Einsatz, um einen schleichenden Verlust kultureller Orte zu verhindern. Die Zerstörung der Künstlerkolonie „Botanikum“ war aus unserer Sicht ein gravierender Fehler in der Stadtentwicklung. Auch, dass die Mieten im Kreativquartier so deutlich und ohne Rücksprache mit den Künstlern angehoben wurden, hat Vertrauen zerstört. Entscheidungen dieser Tragweite dürfen nicht ohne frühzeitigen und ernsthaften Dialog mit den Betroffenen getroffen werden. Das BACKSTAGE, seit 40 Jahren ein bedeutender kultureller und subkultureller Ort in München, muss bleiben können und darf nicht den geplanten Wolkenkratzern an der Paketposthalle zum Opfer fallen, sofern das Backstage die erforderlichen Lärmschutzwerte einhält. Der Stadtrat sollte hier zwischen Investor und Backstage-Betreiber vermitteln. Darüber hinaus sehen wir in indirekter Förderung etwa durch kostenfreie oder vergünstigte Raumnutzung und die Bereitstellung öffentlicher Flächen als wichtige Instrumente, um kulturelle Arbeit auch bei eingeschränkten Haushaltsmitteln zu sichern. Eine Stadt, die ihre Kulturorte verliert, verliert langfristig ihre Identität.

## Demokratie

### **Welche Bedeutung messen Sie Kunst und Kultur für eine lebendige Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in München bei?**

Kultur ist gelebte Demokratie. Sie schafft Räume für Austausch, Widerspruch, Kreativität und Selbstwirksamkeit. Durch künstlerisches Arbeiten spüren wir, dass verschiedene Perspektiven zählen und gesellschaftliche Prozesse gestaltbar sind. Deshalb sollte kulturelle Bildung stärker in Schulen und Bildungseinrichtungen verankert werden. Kulturelle Veranstaltungen und Initiativen fördern Begegnung und Dialog über soziale und kulturelle Grenzen hinweg. Sie prägen das gesellschaftliche Klima einer Stadt nachhaltig. Für uns ist ein vielfältiges kulturelles Angebot daher kein Luxus, sondern Ausdruck eines demokratischen Grundverständnisses. Kultur darf nicht ausschließlich nach monetären Kriterien bewertet werden, denn ihr Wert liegt in dem, was sie für das Gemeinwesen leistet. Kulturelle Angebote geraten zunehmend unter Druck durch rechtsextreme Akteure, die gezielt Veranstaltungen diskreditieren und Kulturschaffende einschüchtern – wie bei der Dragqueenlesung in der Münchner Stadtbibliothek. Die ÖDP steht klar für Meinungs- und Kunstfreiheit und setzt sich dafür



ein, dass Kultureinrichtungen in solchen Konflikten praktische Unterstützung bei der Krisenkommunikation erhalten – getragen von klaren demokratischen Werten.